Basel, den 20. Juni 1925 XXV. Jahrgang / No. 25

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Die Entwicklung der Verbandsvereine im Jahre 1924. — Die Ansprachen der Gäste an der Delegiertenversammlung in Ragaz. — Delegiertenversammlung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz. — Der Konsumverein Winterthur im Jahre 1924. — Jahresabschlüsse von Verbandsvereinen. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Bildungswesen. — Bewegung des Auslandes: Deutschland, Grossbritannien. — Aus unserer Bewegung: Basel. — Verbandsnachrichten. — Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Führende Gedanken

Genossenschaft und Weltanschauung.

Der Konsumgenossenschaftsbewegung liegt eine alle Verhältnisse des Lebens umspannende Weltanschauung zugrunde, in der wirtschaftliche, soziale und sittliche Faktoren zu einem harmonischen Ausgleiche drängen. Mancherlei sozialistische Ideen, Gefühle, Stimmungen und Organisationsformen in sich schliessend, ist sie doch etwas ganz anderes als der politische Sozialismus. Sie steht diesem ebenso nahe und auch ebenso fern als der rein individualistischen Weltanschauung. In Wirklichkeit enthält sie die Synthese beider Prinzipien. Die Elemente eines ökonomischen oder sozialen Klassenkampfes dagegen sind in ihr nicht enthalten. Wo derartige Strömungen auftauchen, sind sie von aussen hineingetragen und werden in der Praxis der wirtschaftlichen Betätigung alsbald zurückgedrängt, denn die wesentlichsten Lebensbedingungen der Genossenschaft sind identisch mit den Lebensbedingungen der grossindustriellen Betriebe überhaupt. Die ganze kooperative Bewegung ist nichts anderes als eine organische, in der breiten Volksmasse sich vollziehende Fortbildung der kapitalistischen Betriebsweise, nur mit dem Unterschied, dass diese eine aristokratische und jene eine demokratische Spitze hat. In ihrer Bewegung vollzieht sich eine friedliche Revolution, die ebensowohl in der alten Ordnung der Dinge wurzelt, wie sie langsam und schrittweise eine neue anbahnt.

Deshalb ist von allen Sozialreformern, bürgerlichen wie sozialistischen, die eine friedliche, soziale Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft wünschen, die Genossenschaft mit Freuden zu begrüssen.

„Köln. Zeitung".

Die Entwicklung der Verbandsvereine im Jahre 1924.

Die schwere Wirtschaftskrise, die unser Land in den Jahren 1921/23 durchzumachen hatte, brachte einer kleinen Zahl von Verbandsvereinen so schwere Verluste, dass sie ihren Betrieb einstellen mussten oder doch nur unter empfindlichen Einbussen der an der Finanzierung Beteiligten über Wasser bleiben konnten. Bei der grossen Aufmerksamkeit, die den Konsumvereinen von gewissen Kreisen immer zuteil wird, konnte es nicht unterbleiben, dass die wenigen Fälle, die vorkamen, ganz gehörig aufgebauscht wurden, so dass es den Anschein haben konnte, als müsste man bald der ganzen schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung das Sterbeglöcklein läuten.

Wer sich aber nicht durch das grosse Getue der Konsumvereinsgegner verblüffen liess, dem konnte es nicht entgehen, dass es sich bei den Verlusten, die die schweizerische Konsumgenossenschaftsbewegung, wie das schweizerische Wirtschaftsleben ja überhaupt, erlitt, so bedauerlich sie für die davon unmittelbar Betroffenen auch sein mochten, doch nur um Ausnahmefälle handelte, dass die Gesamtbewegung aber, wenn sie auch ihre Opfer bringen musste, doch ungeschwächt durch die Krise hindurchging. Die vorläufigen Ergebnisse der statistischen Erhebungen über die Entwicklung der Verbandsvereine im Jahre 1924 legen dafür einen unzweideutigen Beweis ab. Zwar fand die Umstellung von den abnormalen früheren auf die mehr und mehr wieder normal werdenden heutigen Verhältnisse auch im Jahre 1924 noch nicht ihren endgültigen Abschluss und wird wohl auch am Ende des laufenden Jahres noch nicht zu Ende sein, dagegen machen sich doch auch schon starke Anzeichen bemerkbar, dass die Entwicklung wiederum in das sichere Fahrwasser steuert, in dem sie während einer langen Reihe von Vorkriegsjahren sich vorwärts bewegen konnte.

Die Zahl der Verbandsvereine stieg von 516 auf 519. Sie ist damit wieder genau gleich gross wie am Ende des Jahres 1922. Die Zahl der an den Erhebungen beteiligten Vereine ist mit 491 um drei kleiner als im Jahre 1923. Die Zahl der Gemeinden, in denen

sich Läden von Verbandsvereinen befinden, ist um zwei auf 955, die Zahl der Läden selbst um drei auf 1996 zurückgegangen. Die Mitgliederzahl zeigt eine Abnahme um 4809 auf 352,399, die der Nichtmitglieder eine kleine Zunahme um 96 auf 37,471 und die der Angestellten um 22 auf 7391. In der extensiven Entwicklung unserer Bewegung herrscht also entschieden Stagnation. Hat man Grund, darüber unzufrieden oder gar beunruhigt zu sein? Wir glauben nicht. Die Kriegszeit und erste Nachkriegszeit hat der schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung vielfach eine Entwicklung gegeben, die nicht als durch und durch gesund angesehen werden kann. Unter dem Einfluss der stets günstigen Konjunktur wurden vielfach Konsumvereine gegründet, vielfach Ablagen errichtet, für die die inneren Voraussetzungen eigentlich fehlten. Alle diese Konsumvereine, alle diese Ablagen vor allem, müssen nun abgebaut werden, müssen der Reorganisation, die heute alle Betriebe vornehmen müssen, die nicht einen schweren Ballast mit in die Zukunft schleppen wollen, zum Opfer fallen. So ist es denn zu verstehen, dass auf der einen Seite verschiedene Ablagen wieder aufgehoben werden mussten, auf der andern Seite, wenn es sich um die Frage handelt, ob eine neue Ablage errichtet werden soll, viel genauer geprüft wird, ob eine genügende Rendite gesichert ist. Ebenso verhält es sich mit der Neugründung von Konsumvereinen, ähnlich mit dem Mitgliederbestand. Auch viele Mitglieder strömten in der Zeit der stärker und stärker werdenden Teuerung den Konsumvereinen zu, nicht weil sie sich dazu innerlich besonders getrieben fühlten, sondern weil ihnen gleichsam das Wasser bis an den Hals gestiegen war. Die Konsumvereine erhielten so eine grosse Zahl von Mitgliedern, die auf Grund der Voraussetzungen ihres Beitrittes nur so lange Mitglieder sein konnten, als sie dazu mehr oder weniger gezwungen waren, von denen man deshalb erwarten konnte, dass sie ihre Mitgliedschaft entweder durch eigentliche Austrittserklärung oder durch die noch viel einfachere Einstellung des Warenbezuges wieder aufgeben würden, sobald sie irgendwie dazu in der Lage wären, d. h. sobald die Einkommensverhältnisse wieder günstiger seien. Zieht man in Betracht, dass die Mitgliederzahl 1913, also im letzten Vorkriegsjahre, erst 263,034 betrug, also heute immerhin um etwa 90,000 oder rund 10% der schweizerischen Haushaltungen grösser ist als vor dem Kriege, so kann man die «Fahnenflucht» nicht für unmässig gross ansehen.

Der Umsatz zeigt zum erstenmale seit 1921 wieder eine Zunahme. Diese beträgt Franken 8,475,829.— oder 3,21 %, der Umsatz selbst Fr. 272,785,915.—. Da die durchschnittliche Preislage im Jahre 1924 nicht wesentlich anders war als im Jahre 1923, so kann diese Zunahme als wirklicher Fortschritt gebucht werden. Die jährliche Erhöhung des Umsatzes belief sich in den letzten Vorkriegsjahren auf durchschnittlich etwa 10 Millionen Franken. Das Jahr 1924 steht also, besonders wenn man die erhöhte Preislage in Betracht zieht, in dieser Hinsicht hinter der Vorkriegszeit noch wesentlich zurück. Dagegen muss berücksichtigt werden, dass der Mehrumsatz des Jahres 1924 bei einer gleichbleibenden Zahl von Verkaufsstellen erzielt wurde, währenddem im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre von Jahr zu Jahr etwa 100 neue Läden eröffnet wurden.

Gruppenbild von der Delegiertenversammlung des Verbandes schweiz. Konsumvereine in Ragaz hauptsächlich Behördenmitglieder und Gäste.

Die Steuern und Patente zeigen einen neuen Rückgang (um Fr. 78,342.— auf Fr. 1,278,706.—). Der Rückgang dürfte immerhin zum kleineren Teil auf eine steuerrechtlich gerechtere Behandlung der Konsumvereine, zum grösseren auf das Ausfallen der vielfach schon 1922 oder 1923 vollständig bezahlten Kriegssteuer für die Steuerperiode 1921/24 und die Nachwirkung der kleinen Reinüberschüsse der Jahre 1921/23 zurückzuführen sein. Mit dem Jahre 1924 dürfte der rückläufige Prozess — wir sagen vom Standpunkte der Konsumvereine aus leider! — seinen Abschluss gefunden haben.

Das erfreulichste Ergebnis der gesamten statistischen Erhebung ist die starke Zunahme des Reinüberschusses um Fr. 1,731,058.— oder 12,77%. Besser als alles andere zeigt diese Zahl, dass einerseits die Zeit der unfreiwilligen Abschreibungen auf den Warenvorräten zum grossen Teil vorüber ist,

anderseits die Betriebskosten wiederum in ein normaleres Verhältnis zum Umsatz gekommen sind als es zur Zeit der grossen Preisabbaukrise der Fall war. In Prozenten des Umsatzes beläuft sich der Reinüberschuss auf 5,60. Es ist das nicht nur mehr als im Vorjahre, wo das Verhältnis gleich 5,13 war, oder gar im Jahre 1920, wo es nur 4,28 betrug, sondern mehr als in irgendeinem Jahre seit 1917. Die Preisabbaukrise hat also nicht nur Ungünstiges bewirkt.

Es ist klar, dass die Verbandsvereine die Verbesserung des Reinergebnisses dazu benützt haben, die Rückvergütung zu erhöhen, das um so mehr als die vorhergegangenen Jahre ihnen in der Ausrichtung von Rückvergütungen vielfach eine derartige Zurückhaltung auferlegt hatten, dass leicht der Verdacht aufsteigen konnte, sie seien zur Ausrichtung einer angemessenen Rückvergütung für immer und ewig nicht mehr fähig. Desto angenehmer berührt es aber, dass die Zunahme der Rückvergütungen absolut (Fr. 1,104,581.—) und prozentual (9,57%) bedeutend hinter der des Reinüberschusses zurückbleibt, dass also die Mehreinnahmen nicht ausschliesslich den Mitgliedern ausgehändigt wurden, sondern zu einem nicht unbeträchtlichen Teile der Stärkung des eigenen Betriebes zugute kamen.

Die Bilanzsumme zeigt einen Rückgang um Fr. 587,438.— auf Fr. 171,952,173.—. Betriebsmittel sowohl als Anlagewerte haben also eine kleine Verminderung erfahren. Als Teil der Abbaumassnahmen ist das sehr zu begrüssen. Die Warenvorräte sind um Fr. 3,247,349.— auf Fr. 58,975,038.— zurückgegangen. In Anbetracht der grossen Verluste, die gerade zu hohe Warenlager in den letzten Jahren brachten, ist diese Entwicklung ebenfalls besonders erfreulich, und es bleibt nur zu hoffen, dass die Entwicklung weiter anhält. Nehmen wir an, dass ungefähr 80% des Umsatzes den Ankaufswert der verkauften Waren darstellen, so ergibt sich eine mittlere Lagerdauer von immerhin noch über einem Vierteljahr oder es werden, mit anderen Worten ausgedrückt, die Warenvorräte im Jahre durchschnittlich nicht einmal ganz viermal umgesetzt, während sie vor dem Kriege, wo man nicht die Möglichkeit hatte, so reiche Erfahrungen über die Schädlichkeit zu hoher Warenvorräte zu sammeln, immerhin viereinhalbmal umgesetzt worden waren.

Die Zunahme der Liegenschaften um Franken 1,692,785.— auf Fr. 72,658,373.— gibt zu besonderen Bemerkungen nicht Anlass. Dagegen verdient wiederum registriert zu werden die Erhöhung des Vereinsvermögens um Fr. 1,056,262.— oder 5,23% auf Fr. 21,248,434.—. Wenn die Verbandsvereine in den letzten Jahren die Aeufnung der Reserven etwas vernachlässigten, so geschah das aus begreiflichen und auch verzeihlichen Gründen. Dagegen darf nicht die Not zur Tugend werden. Gerade die eben erst überstandene Krise sollte vielmehr lehren, dass nichts besser geeignet ist, einen Konsumverein gegen alle Stürme gewappnet zu machen, als gerade reiche eigene Mittel. Da sich die angeführte Zunahme des Vereinsvermögens aus einer noch grösseren Einlage in die Reserven und auch 1924 noch erforderlichen teilweisen Entnahmen aus den Reserven zur Deckung von Betriebsverlusten zusammensetzt, darf angenommen werden, dass die Verbandsvereine die ihnen durch die Krise erteilte Lektion zum grossen Teil verstanden haben.

Die unbedeutende Zunahme oder sogar kleine Abnahme des Anteilscheinkapitals, der Spar- und Depositeneinlagen und der Obligationen dürfte ihren Grund zum kleineren Teil in der Abnahme der Mitgliederzahl und dem infolge der von der Presse übermässig aufgebauschten Verluste in einigen Konsumvereinen teilweise entstandenen Misstrauen gegen die Sicherheit der Geldanlage bei Konsumvereinen, in der Hauptsache aber in dem geringeren Bedarf der Konsumvereine haben (Abnahme der Bilanzsumme). Es ist klar, dass ein Konsumverein kein besonderes Interesse daran haben kann, über seinen eigenen Bedarf hinaus beträchtliche Mittel entgegenzunehmen und zu verwalten, zumal es teilweise an den für diese Arbeit willigen oder fähigen Personen fehlt. Die Konsumvereine können aber aus diesem Grunde nur einen ganz geringen Bruchteil der von der arbeitenden Bevölkerung ersparten Mittel sammeln. Die schweizerischen Kantonalbanken verzeichneten am 31. März 1925 allein an Spareinlagen und Obligationen, die zum grössten Teil auch durch die arbeitende Bevölkerung — im weiteren Sinne des Wortes — aufgebracht worden sein dürften, Fr. 3,539,054,307.09, also rund 44mal so viel als die Konsumvereine. Sollten da nicht Mittel und Wege gesucht werden, die Ersparnisse der schweizerischen Bevölkerung in höherem Masse als bisher der Genossenschaftsbewegung zuzuführen, sollte da nicht eine schweizerische Genossenschaftsbank, ohne in das Tätigkeitsgebiet der Konsumvereine eingreifen zu müssen, noch eine grosse Aufgabe erfüllen können?

Die Ansprachen der Gäste an der Delegiertenversammlung in Ragaz.

1. Ansprache von Herrn Gemeindeammann Widrig.

Herr Präsident! Hochgeehrte Versammlung!

Es ist mir der ehrenvolle Auftrag erteilt worden, an Sie, verehrte Delegiertenversammlung, einige Worte der Begrüssung zu richten. Dieser Auftrag hat mich mit Freude erfüllt. In ungemein grosser Zahl sehe ich Sie, werte Delegierte der schweizerischen Konsumvereine, hier versammelt. Dass Sie aus allen Gauen unseres lieben Schweizerlandes hieher gereist sind, gereicht unserm Ort zur grossen Ehre, die wir wohl zu schätzen wissen.

Ragaz ist ein Badekurort von internationalem, von Weltruf; zu uns kommen alljährlich Gäste aus allen Ländern, um in unsern Thermen Gesundung zu suchen und zu finden. Diese sind uns alle hochwillkommen. Wenn aber die Vertreter einer Volksgemeinschaft unseres Landes bei uns Einkehr halten, um in sozial-wirtschaftlicher Hinsicht zu tagen, so muss uns dies mit umso höherer Freude erfüllen. Aus diesem Grunde und aus diesen Gedanken heraus begrüsse ich Sie alle, namens des Gemeinderates und der ganzen Gemeinde; seien Sie uns alle in unsern Gemarkungen herzlich willkommen. Es muss uns mit doppelter Genugtuung erfüllen, zu sehen, dass Sie uns die Ehre Ihres Besuches zuteil werden liessen. Lassen Sie mir Ihnen hiefür den besten Dank aussprechen. Besondern Dank entbiete ich Ihrem geehrten Vorstand für die freundliche Einladung zur heutigen Delegiertenversammlung, Dank allen Herren Delegierten, welche Ragaz für den heutigen Versammlungsort bestimmten.

Als vor einiger Zeit bei uns die Kunde eintraf, dass die diesjährige Delegiertenversammlung in unserm Orte abgehalten werde, da fasste unsere Be-

völkerung allenthalben den Vorsatz, alles zu tun, um Ihnen, verehrte Delegierte, einen würdigen Empfang bereiten und Ihnen den Aufenthalt in Bad Ragaz recht angenehm gestalten zu können; gerne hoffe ich, dass diesem Vorsatz nachgelebt werden wird.

Wir alle wissen, welch gewaltigen Aufschwung das genossenschaftliche Handelsleben in den letzten Jahrzehnten genommen hat, und jedermann wird bekennen müssen, dass dasselbe zu einem volkswirtschaftlichen Faktor erster Ordnung geworden ist. Welch riesigen Umfang und welch tiefgreifende Bedeutung gerade das Konsumvereinswesen in der Schweiz erlangt hat, das lässt sich am besten ermessen, wenn man die gewaltigen Umsatzziffern ins Auge fasst, die in Ihrem Jahresbericht zutage treten. Bedenkt man, dass es nicht die wirtschaftlich Starken sind, die sich in den schweizerischen Konsumvereinen zusammen gefunden haben und vereint im Wirtschaftsleben unseres Landes zu derartiger Bedeutung gelangt sind, so wird es einem unwillkürlich klar, wie richtig und wahr das Sprichwort ist: «Mit vereinten Kräften!».

Ja, vereinte Kraft macht stark! Möchten wir doch alle von der Bedeutung dieses Wahlspruches im tiefsten Sinne überzeugt sein, damit Ihre grosse volkswirtschaftliche Wirksamkeit im Interesse Ihres grossen Verbandes und zum Wohle Ihrer Verbandsmitglieder weiter blühe und erstarke. Möge daher auch Ihnen heute eine fruchtbringende Tagung und nachher ein frohes Zusammensein beschieden sein, damit Sie recht viele und schöne Erinnerungen an den heutigen Tag buchen können. Das wünschen wir Ihnen von ganzem Herzen!

2. Ansprache von Dr. A. Suter, Vertreter des Internationalen Genossenschaftsbundes.

Herr Präsident, meine Herren!

Ich überbringe den auf ihrem Delegiertentag im prächtigen Ragaz versammelten schweizerischen Genossenschaftern die herzlichen Grüsse und besten Wünsche des Vorstandes des Internationalen Genossenschaftsbundes. Zu ihrem grossen Bedauern haben sowohl der Präsident des Bundes, Herr Goedhart, wie der Generalsekretär, Herr May, weil von anderen Kongressen in Anspruch genommen, der an sie ergangenen liebenswürdigen Einladung nicht Folge geben können. Sie haben aus diesem Grunde mich mit der Aufgabe betraut, an ihrer Stelle den I. G. B. zu vertreten. Ich möchte bei dieser Gelegenheit sagen, dass die Vertretung, welche das Zentralkomitee des I. G. B. der Schweiz im Ausschuss eingeräumt hat, von rechtswegen nur unserem heutigen Jubilar, Herrn Jæggi, zukäme und dass ich den Auftrag nur infolge ausdrücklicher Verzichtleistung des Genannten übernommen habe. Ich schätze mich glücklich, ihm heute die besten Glückwünsche und den herzlichen Dank der Behörden des I. G. B. für die grosse Arbeit, die er im Interesse der schweizerischen und internationalen Genossenschaftsbewegung geleistet hat und noch leistet, darzubringen. Der Bund ist glücklich, ihn zu den Mitgliedern des Zentralkomitees zählen zu können und hofft, dass er dieser Körperschaft noch lange Jahre angehören werde.

Die genossenschaftliche Internationale umfasst heute die kooperativen Verbände von 32 Ländern (vier neue Länder haben sich zum Eintritt in den Bund angemeldet). Die Zahl der angeschlossenen Vereine beläuft sich auf 85,000 mit nahezu 50 Millionen Einzelmitgliedern. Das Ansehen und die Macht des Bundes entsprechen jedoch keineswegs diesen imposanten Zahlen. Indessen ist der wohltätige moralische Einfluss, den er zu wiederholten Malen, sei es durch Unterstützung drangsalierter Genossenschaften, sei es durch Mitwirkung an Einigungsbestrebungen in bestimmten Ländern, auszuüben vermochte, unverkennbar. So hat der Bund durch persönliche Einflussnahme der Herren Henry May und Charles Gide zur Vereinheitlichung der genossenschaftlichen Bewegung in Polen beigetragen. Im verflossenen Jahr beteiligte sich der I. G. B. an der von unseren belgischen Freunden so glänzend organisierten internationalen Genossenschaftsausstellung in Gent.

Vor allem aber ist in dieser Vereinigung von 50 Millionen dem internationalen Bunde angeschlossener Genossenschafter, die bewusst oder unbewusst auf die Verwirklichung des genossenschaftlichen Ideals hinarbeiten, eine Garantie des Friedens und der sozialen Brüderlichkeit zu erblicken und sie lässt damit die Herbeiführung einer gesellschaftlichen Ordnung erhoffen, in welcher allmählich der Kampf Aller gegen Alle der höheren Maxime des Mit- und Füreinander weichen wird.

In diesem Sinne lässt der Vorstand des Internationalen Genossenschaftsbundes einen warmherzigen Appell an Sie ergehen, mit Begeisterung am nächsten 4. Juli den internationalen Genossenschaftstag zu feiern, damit überall der Glaube an die hohe Mission des Genossenschaftswesens einen neuen Impuls erhalte!

3. Ansprache von Herrn A. J. Cleuet, Paris.

Die schweizerische Bewegung kenne ich schon manches Jahr aus Ihren Zeitungen, Jahresberichten und Schriften; ausserdem unterhalte ich persönliche Fühlung mit einzelnen Ihrer führenden Persönlichkeiten. An einer Ihrer Delegiertenversammlungen war ich jedoch noch nie, und es ist deshalb für mich eine grosse Freude, Frankreich an Ihrer Tagung vertreten zu können.

Wie in den übrigen Ländern kann auch die französische Konsumvereinsbewegung auf schöne Erfolge seit dem Kriegsende zurückblicken. Im Zentrum der Tagesarbeit steht immer noch die Konsolidierung der Gesamtbewegung. Vor allem gilt es, die Kapitalansammlung systematisch durchzuführen; sodann müssen wir energisch an der ideellen und technischen Durchbildung des Personals arbeiten und ferner die Erweiterung der Kompetenzen der Vorstände an-

streben. Ebenso wichtig ist die Stärkung der genossenschaftlichen Gesinnung der Konsumenten, die allein durch die Erziehung und die Verbreitung gesunder Genossenschaftsprinzipien zu erreichen sein wird. Das Magasin de Gros trachtet unentwegt darnach, seine Organisation auszubauen und zu vertiefen. In wichtigen Zentren wie z. B. Paris, Nancy usw. wurde die Einkaufszentralisation effektiv, so dass in wenigen Jahren die Wirkungen sich zeigen werden. Die genossenschaftliche Eigenproduktion machte ebenfalls bemerkenswerte Fortschritte. Heute sind die französischen Konsumgenossenschaften im Besitze einer Saline, die in der Form einer Zweckgenossenschaft ins Leben trat. Sobald einmal das notwendige Betriebskapital aufgebracht worden ist, so wird auch die nationale Schuhfabrikations-Genossenschaft ins Leben treten können, um die einzelnen Genossenschafts-Schuhfabriken abzulösen. Wir studieren alles, was uns für den Ausbau unserer Bewegung von Wert sein könnte, daher verfolgen wir auch mit besonderer Aufmerksamkeit die Verhandlungen Ihrer Tagung, zu der wir Ihnen den besten Verlauf wünschen. Zum Schlusse aber noch herzlichen Dank den schweizerischen Genossenschaftern, die uns fremden Delegierten einen so lieben und warmen Empfang bereitet haben.

4. Ansprache von Herrn R. R. Chappell, Vertreter der britischen Co-operative Union.

Herr Präsident, Genossenschaftskollegen!

Es ist mir eine angenehme Aufgabe, Sie im Namen der 4½ Millionen Genossenschafter, die der britischen Genossenschaftsunion angehören, zu begrüssen und Ihnen besten Erfolg zu wünschen. Ich komme direkt vom britischen Kongress zu Ihnen und bin glücklich, sagen zu dürfen, dass die Berichterstattung unserer Vereine erkennen lässt, dass die letzteren sich allmählich von jener wirtschaftlichen Depression, die 1920 einsetzte und noch heute über 1 Million Arbeiter zur Untätigkeit verurteilt, zu erholen beginnen. Die Mitgliederzahl unserer Verbandsvereine stieg von 4,500,000 am Ende des Jahres 1923 auf 4,700,000 am Ende des letzten Jahres. Das Anteilscheinkapital stieg im Laufe des Jahres von 75,000,000 Pf. St. auf 80,000,000 und die Umsätze erreichten 175,000,000 Pf. St. gegenüber 165,000,000 im Jahre 1923. Diese Resultate sind sehr ermutigend; sie lassen in mehrfacher Beziehung einen entschiedeneren Fortschritt erkennen, als die entsprechenden Zahlen der letzten Jahre. Gleichwohl verkennen die britischen Genossenschafter nicht, dass sie noch grosse Aufgaben zu erfüllen haben. Die nachteiligen Folgen des Krieges für das Familienleben und die organisatorischen Einrichtungen der arbeitenden Klassen sind noch deutlich spürbar. Die noch andauernde weit verbreitete Arbeitslosigkeit mindert die Kaufkraft der Genossenschafter herab und der Einfluss der Nachkriegszeit hat unsere Vereine, von denen mehrere sich noch in einer unleidlichen Lage befinden, nicht weniger hart getroffen. Es scheint auch nicht, dass die Prosperität der britischen Industrie, wie sie vor dem Kriege bestand, wieder erreicht werden könne, bevor die Welt als Ganzes sich wieder im Gleichgewicht befinden wird und unsere Genossenschaftsmitglieder sich wieder einer regelmässigen Arbeit und gesicherter Löhne erfreuen werden. Das ist ein augenscheinlicher Beweis dafür, dass unser genossenschaftliches Motto: «Einer für Alle und alle für Einen» den allein richtigen Grundsatz darstellt, nach welchem die wirtschaftliche Erneuerung der Welt, sofern sie das allgemeine Wohlergehen verbürgen soll, vor sich zu gehen hat.

Der Bericht der kürzlich von der britischen Regierung behufs Feststellung der Ursachen der hohen Preise eingesetzten königlichen Kommission hat klar gezeigt, dass die genossenschaftliche Bewegung die beste Beschützerin der Konsumenten gegen monopolistische und ausbeuterische Bestrebungen darstellt. Der Bericht der Kommission konstatiert, dass der Brotpreis der Woolwich Royal Arsenal Co-operative Society während der Jahre 1922-24 im Durchschnitt um ½ bis 1 Penny niedriger war, als der vom Verband Londoner Bäckermeister und Konditoren offiziell festgesetzte Londoner Brotpreis, und der Bericht fügt hinzu: «Es scheint, dass die Konsumvereine sehr oft in ihrer Weigerung, sich mit den lokalen Bäckermeistern zu verständigen, die Brotpreise nicht nur zugunsten ihrer Mitglieder, sondern auch zugunsten der andern Konsumenten niederhalten.»

Die Frage der Preisgestaltung berührt auch in direkter Weise die Landwirtschaft. Der Farmer erhält einen nach seiner Meinung ungenügenden Preis für seine Produkte und der Konsument glaubt im Gegenteil, dass er einen zu hohen Preis für sie entrichtet. Zwischen dem Farmer und dem Konsumenten agiert eine Reihe von Vermittlern, die sowohl den Produzenten als den Konsumenten brandschatzen. Die Lösung liegt nach meiner Meinung in der Genossenschaft; und es mag Sie interessieren zu erfahren, dass der britische Genossenschaftsverband in Verbindung mit der genossenschaftlichen Wholesale nun ein landwirtschaftliches Departement etabliert hat, dessen Aufgabe darin besteht, landwirtschaftliche Produzenten in genossenschaftliche Organisationen zusammenzufassen und sie in nähere Verbindung mit den organisierten Konsumenten zu bringen.

Dies ist jedoch nicht das einzige von der britischen Union im Verlaufe des letzten Jahres begründete Unternehmen. Eine wichtige Massnahme war die Erwerbung eines Eigenheims für die Studenten, welche das genossenschaftliche Lehrinstitut besuchen. Die Zahl dieser Studenten steigt von Jahr zu Jahr; das letzte Unterrichtsjahr war erfolgreicher, als irgend eines der früheren Jahre und der Vorstand der Unterrichtsanstalt kann nun mit Hilfe des Eigenheims für nahezu 40 Studenten bequeme Unterkunft schaffen. Schon haben Studenten aus Indien, Schweden, Finnland, Polen und andern Ländern die Anstalt frequentiert, die somit ein Medium für die Entwicklung der internationalen Genossenschaftsbewegung und der internationalen Verständigung bildet, wie sie andrerseits eine gute Erziehungsmöglichkeit für britische Genossenschafter darstellt, die sich speziell dem britischen Genossenschaftswesen praktisch widmen wollen.

Die Union hat ihr Lehrpersonal durch einen weiteren Lehrer ergänzt, dessen spezielle Aufgabe darin zu bestehen hat, in verschiedenen Zentren des Landes Unterrichtskurse für Verwalter und Verkaufspersonal zu leiten. Wichtige organisatorische Vorkehrungen wurden kürzlich getroffen im Hinblick auf die Fortbildung der Genossenschaftsangestellten, da die Genossenschaftsunion sowohl wie eine stets wachsende Zahl von lokalen Genossenschaftsverwaltungen erkannt haben, dass die Vereine zum mindesten ebenso leistungsfähig sein müssen als die Konkurrenzunternehmungen, wenn die genossenschaftlichen Betriebe ihre Leistungsfähigkeit in entsprechender Weise steigern sollen.

Diese wenigen Tatsachen mögen Ihnen von einigem Interesse sein, wie andrerseits Ihre Unternehmungen von grossem Interesse für uns selber sind. Wir folgen Ihren Fortschritten mit freundlicher Anteilnahme und schätzen uns glücklich, an diesem Kongress vertreten zu sein, Ihnen zu Ihren Erfolgen gratulieren zu können und Ihnen noch grössere Erfolge für die Zukunft zu wünschen. Wir hoffen, dass dieser Kongress den Beginn einer neuen Aera des Fortschritts und der Prosperität ihrer Bewegung darstellen möge.

(Schluss folgt.)

Delegiertenversammlung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz.

Anlässlich der Delegiertenversammlung des V. S. K. in Ragaz hatten sich am Sonntag vormittag (7. Juni) zahlreiche Vertreterinnen der Genossenschaftsbewegung aus der ganzen Schweiz im Kursaal in Ragaz zusammengefunden, um Fragen interner und genossenschaftlicher Natur zu beraten. Vorgängig der Frauenversammlung tagte der schweiz. Frauenausschuss zur Vorbesprechung der Traktandenliste. Die geleistete Vorarbeit war sehr wertvoll. Es zeigte sich nachher, dass die allgemeine Versammlung sich zu aller Zufriedenheit rasch und reibungslos abwickelte.

Die Präsidentin, Frau M. Hüni, eröffnete um 10 Uhr die Versammlung mit einer kurzen, aber gehaltvollen Begrüssung. Das Protokoll der letzten Delegiertenversammlung wurde schon an der Genossenschafterinnenkonferenz, die im Oktober in Zürich stattfand, verlesen. Somit war Punkt 2 der Traktanden erledigt. Den Jahresbericht des Bundes erstattete die Präsidentin. Wir entnehmen dem gut abgefassten Bericht, dass das Bureau des K. F. S. seine Geschäfte in 10 Sitzungen erledigte. Der Mitgliederbestand des K. F. S. umfasst nun 19 Frauenkommissionen mit zusammen 199 Mitgliedern; dazu kommen nun noch 29 Einzelmitglieder, zusammen 228 Mitglieder. Auf Grund dieser Mitgliederzahl gelangte das Bureau des K. F. S. neuerdings an die Verwaltungskommission des V. S. K. um Aufnahme unseres Bundes in den Verband. Diesem Gesuche wurde aber nicht entsprochen. Immerhin wurde dem Bund das Recht eingeräumt, an die Delegiertenversammlungen eine Delegation auf Kosten des V. S. K. abzuordnen.

Eine andere wichtige Frage bildete die Ausstattung und Zirkulation der Lesemappen. Es zirkulieren nun zurzeit 13 bei den Präsidentinnen der Frauenkommissionen und bei den Einzelmitgliedern. Inhalt und Gedankenaustausch in denselben zeigen, dass diese Mappen das Interesse der Mitglieder zu wecken vermögen.

Anschliessend an den Jahresbericht erstattete Frau Bossart den Rechnungsbericht. Dieser Rechnung entnehmen wir folgendes: Einnahmen: Saldovortrag Fr. 79.41; Mitgliederbeiträge Fr. 350.—; freiwillige Beiträge Fr. 484.55; Zinsen Fr. 8.—; Total Einnahmen Fr. 921.96; Ausgaben Fr. 459.98; es verbleibt somit ein Saldovortrag von Fr. 461.98. Die Revisorinnen haben die Rechnung geprüft und ersuchen die Versammlung um Genehmigung derselben. Beide Berichte werden dann auch von den Mitgliedern genehmigt und die geleistete Arbeit bestens verdankt.

Zum Traktandum 5 liegt ein Antrag der Frauenkommission Biel über die Rückvergütung vor. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: «Das Bureau des K. F. S. und alle Frauenkommissionen werden ersucht, in ihrer Aufklärungs- und Erziehungsarbeit unter den Genossenschafterinnen sowie in ihrer eventuellen Eigenschaft als Behördemitglieder der Genossenschaften gegen die Ausrichtung zu hoher Rückvergütung in Wort und Schrift anzukämpfen.» Frau Paula Ryser, Biel, begründet diesen Antrag, wobei sie das Maximum der Rückvergütung auf 8% ansetzen möchte. Sollte eine Genossenschaft darüber hinaus noch Mittel zur Verfügung haben, so sollten dieselben für andere genossenschaftliche Aufgaben, z. B. für Wohnungsbau, verwendet werden. Die darauffolgende Diskussion ergab, dass die Mitglieder mit diesem Antrag wohl einverstanden sind, aber die Notwendigkeit und Zweckmässigkeit einer nicht übertriebenen Rückvergütung anerkennen. Der Antrag Biel wird angenommen.

Frau Ryser berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses und schlägt Zürich neuerdings als Vorort vor. Als Präsidentin wurde Frau Hauser, Zürich, vorgeschlagen. Beide Vorschläge werden von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Für die zurückgetretene Frau Bossart wurde ins Bureau gewählt Frau Ezli, Zürich. Für zwei Vakanzen des schweizerischen Ausschusses wurden neu gewählt: Frau Schärli, Bern und Frau Schmid, Luzern. Als Rechnungsrevisoren werden wieder bestätigt Frau Leu, Olten und Frau Flach, Winterthur. Damit waren auch die Wahlgeschäfte zu aller Zufriedenheit erledigt. Frau Hauser verdankt der Versammlung das ihr entgegengebrachte Vertrauen; sie hoffe, mit der Unterstützung Aller Erspriessliches leisten zu können. Mit warmen Worten verdankt sie dem Bureau und der zurücktretenden Präsidentin die bis jetzt für den Bund geleistete Arbeit.

Nach einem von Liebe und Idealismus durchdrungenen Schlusswort für die Genossenschaftsbewegung schliesst Frau Hüni um 11½ Uhr die gut und anregend verlaufene Tagung. *R. M.*

Der Konsumverein Winterthur im Jahre 1924.

Jahresbericht und Rechnung dieses Verbandsvereins pro 1924 für das 56. Geschäftsjahr sind im Druck den sich dafür interessierenden Mitgliedern noch vor Ostern zur Verfügung gestellt worden. Sie stellen eine stattliche Broschüre von 40 Quartseiten dar und umfassen das Rechnungsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1924.

Das Titelbildchen ist zwar sehr bescheiden aber recht sinnig. Der kleine Bienenkorb mit den ihn umsummenden Bienen ist das gute Sinnbild der Genossenschaft. «Viribus unitis», mit vereinten Kräften sagt es uns ebensogut wie das Verbandsabzeichen. Wie all die winzigen Honigtröpflein, von fleissigen Arbeitsbienen gesammelt, schliesslich ein schönes Quantum süsser Labe ausmachen, so gibt die bescheidene Spar- und Konsumkraft des «kleinen Mannes», treu und gewissenhaft zusammengehalten, schliesslich eine Ersparnis, welche es den Konsumenten erlaubt, das sie schwer schädigende kapitalistische Wirtschaftssystem durch das genossenschaftliche zu überwinden, eine Wirtschaftsform zu erringen, bei welcher jeder den Segen der eigenen Arbeit geniessen kann.

Die Neuwahl des Genossenschaftsrates hat keine wesentlichen Aenderungen gebracht, trotzdem sie

zum ersten Mal nach Proporz in fünf Wahlkreisen erfolgte. Auch in der Bestellung der Kommissionen sind keine wichtigen Aenderungen vorgekommen. Ob es für die Genossenschaft von gutem ist, das Präsidium im Aufsichtsrat und das der Betriebskommission in verschiedene Hände zu legen, wird sich erst im Laufe der Zeiten erweisen müssen.

Als Nachfolger des verstorbenen Verwalters Herrn Israel, welcher als tüchtiger und treuer Kaufmann der Genossenschaft in Töss und nach der Fusion der vereinigten Genossenschaft treue und gute Dienste geleistet hat, wurde aus einer Bewerberzahl von über 70 Herr Alwin Schmid, bisheriger Magazinchef unserer Genossenschaft, gewählt. Herr Schmid trat seinen neuen Posten mit 1. Februar 1924 an und zeigte im Laufe seiner bisherigen Tätigkeit als Verwalter, dass die Vereinsbehörden den richtigen Kandidaten ausgewählt haben.

Der Gesamtumsatz beträgt Fr. 5,818,786.43, während er im Rechnungsjahr 1923 Fr. 5,338,612.79 ausmachte. Die Zunahme beträgt also Fr. 480,173.64 oder 8,99%. Von dieser Summe sind ungefähr ⅔ oder rund Fr. 315,000.— auf wirklichen Mehrumsatz zu rechnen, während der Rest von ca. Fr. 165,000.— auf Preiserhöhungen gegenüber dem Vorjahr zurückzuführen sein wird.

Die Gesamtzahl der Verkaufsstellen ist mit 40 unverändert geblieben, auch wurden keine neuen Branchen aufgenommen. Die Verhältnisse in Reutlingen führten zur Errichtung eines Ladens in dortiger Ortschaft durch den V. o. l. G., also zur gegenseitigen Konkurrenzierung der beiden Genossenschaften, nach weiteren Verhandlungen dann allerdings erfreulicherweise auch zu einer schriftlich niedergelegten Vereinbarung über die zukünftige gegenseitige Respektierung des Wirtschaftsgebietes. Eine recht interessante Tabelle stellt die Umsätze der einzelnen Verkaufsstellen dar und vergleicht sie unter sich in absoluten Zahlen und in Prozenten. Desgleichen ist der Vergleich mit den entsprechenden Umsätzen pro 1923 gezogen. Nur fünf Verkaufsstellen weisen einen Rückgang gegenüber dem Vorjahre auf, während alle andern Fortschritte, z. T. recht ansehnliche, bis zu 28%, gemacht haben. Da Winterthur durchwegs, die Altstadt ausgenommen, sehr offen überbaut ist, so treffen wir naturgemäss keinen sehr hohen Umsatzdurchschnitt pro einzelnen Laden. Er beträgt nur etwas mehr als Fr. 120,000.— gegenüber einem Durchschnitt von gegen Fr. 200,000.— bei den grössten schweizerischen Vereinen. Nur drei Verkaufsstellen erreichen einen Betrag von über Fr. 200,000. Da könnte die genossenschaftliche Treue noch vieles verbessern. Aber solange es noch Genossenschaftsbehördemitglieder gibt, die es beispielsweise nicht über sich bringen, das Brot aus der eigenen Bäckerei zu beziehen, ist von den übrigen Mitgliedern nicht mehr zu verlangen. Doch sei zur Ehre der Mitgliedschaft gesagt, dass von Jahr zu Jahr die Zahl derer mit hohen Bezügen stetig wächst. Auch im Berichtsjahr ist in dieser Hinsicht wieder ein schöner Fortschritt zu verzeichnen.

Alle Geschäftszweige zeigen eine grössere oder kleinere Umsatzvermehrung. Nur das Haushaltungsartikelgeschäft weist einen Minderumsatz von 4,84% auf. Die Zunahme ist teilweise recht ansehnlich, so beträgt sie auf der wichtigsten Position des K. V. W., dem Warenlagergeschäft, 10¼ % oder über Fr. 230,000.—, beim Weingeschäft 12,27%, beim Schuhgeschäft sogar 30,57%, beim Tuch- und Wäschegeschäft 13,69%. Es erzeigt denn auch die Tabelle über die Umsatzmengen auf manchen Positionen erheblich höhere Zahlen als bisher. Der Gesamtumsatz in Beträgen verteilt sich wie folgt:

	1924 Fr.	1923 Fr.
Warengeschäft	2,481,425.94	2,250,661.63
Bäckerei	452,305.42	435,894.52
Weingeschäft	382,917.17	341,055.43
Milch- und Milchproduktengeschäft	1,333,506.20	1,287,126.64
Brennmaterialgeschäft	321,605.93	299,393.33
Schuhgeschäft	223,261.98	170,989.53
Tuch- und Wäschegeschäft	536,508.40	471,911.36
Haushaltungsartikelgeschäft	57,159.69	60,068.50
Markenverkehr	30,095.70	21,511.85
Total	5,818,786.43	5,338,612.79

Unter dem Titel Bäckerei lenkt die Verwaltung neuerdings ihr Augenmerk auf die Frage des Neubaues. Die Aufgabe der Erstellung einer neuen Bäkkerei sei nun dringlich. Dass der Betrieb an drei verschiedenen Orten, in Winterthur, in Töss und in Oberwinterthur, zum grössten Teil mit veralteten Einrichtungen, nicht rationell sein kann, liegt auf der Hand. Aber es ist dabei nicht ausser acht zu lassen, dass diese Betriebe nur eine geringe Zinsbelastung ergeben im Vergleich zu derjenigen einer aufs modernste eingerichteten Bäckerei in einem in unserer teuren Zeit erstellten Neubau. Ob die zu erstellenden Neubauten und Neueinrichtungen imstande sein werden, einen solchen Anreiz auf die Mitgliedschaft auszuüben, dass der Umsatz derart steigt, um die grössern Unkosten aufzuwiegen? Und ob dann die immer wieder auftauchenden Klagen, — berechtigte und unberechtigte — über die Brotqualität endgültig verstummen werden? Hoffen wir beides!

Das Weingeschäft zeigt eine starke Zunahme des Weinumsatzes aber einen ziemlichen Rückgang im Umsatz des Mostes. Der Verbrauch an alkoholfreien Getränken hält sich in ganz auffallend kleinem Rahmen.

An dem früher von den Konsumenten so energisch geforderten verbilligten Milchverkauf im Laden scheint das Interesse mehr und mehr zu schwinden; die Preisdifferenz von einem Rappen per Liter scheint kein genügender Anreiz zu sein, um die Milch im Laden abzuholen; die Frage der Aufhebung des Ladenmilchverkaufs wird im Laufe der nächsten Jahre einer ernstlichen Prüfung bedürfen. Die übrigen Teile dieses Geschäftszweiges haben im Berichtsjahre eine ganz erfreuliche Weiterentwicklung zu verzeichnen.

Infolge der hohen Brennholzpreise ist naturgemäss der Umsatz in Holz zurückgegangen, wogegen in allen Kohlensorten, für welche die Preise sanken, erheblich höhere Umsätze erzielt wurden. Auch in diesem Zweige ist die Beschaffung neuer Lokalitäten dringlich geworden, namentlich für die Unterbringung der zeitweise sehr hohen Vorräte an Kohlen und namentlich an Holz, dessen Lagerung im Freien der Qualität erheblich schadet.

Im Schuhgeschäft ist ein altes Postulat endlich in Erfüllung gegangen, die Eröffnung eines Verkaufsladens in der Altstadt. Durch den Erwerb des Restaurants zur «Relle» an der Stadthausstrasse, in nächster Nähe des Bahnhofes, und den Umbau des Wirtschaftslokals im Parterre konnte ein modern eingerichteter Schuhladen erstellt werden, der allen berechtigten Wünschen der Mitglieder zu entsprechen imstande sein dürfte. Der Umsatz hat sich denn auch in recht erfreulicher Weise entwickelt, während er naturgemäss im bisherigen Schuhladen in Veltheim zurückging. Die Räume in den oberen Stockwerken der «Relle» wurden, nachdem alle einer gründlichen Renovierung unterzogen worden waren, z. T. für Geschäfts-, z. T. für Wohnungszwecke vermietet.

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Läden	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Total	Betriebskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Adelboden . .	30. 9. 24	?	1	?	?	3,860	3,762	?	—	—	—	658	—
Alpnach . . .	31. 10. 24	?	1	?	?	42,293	9,217	?	7,196	?	?	?	?
Bätterkinden	1. 11. 24	156	2	120,092	770	48,045	?	?	6334	4,860	6	500	764
Belp	30. 9. 24	360	1	107,627	299	56,219	18,867	17,5	4,250	3,400	4	—	850
Bern	30. 9. 24	14,159	36	9,490,479	670	3,855,632	1,602,574	16,9	490,910	347,960	6 u. 4	105,693	115,511
Bützberg, G. Thunstetten	30. 9. 24	156	1	119,656	767	63,303	9,881	8,3	7,239	5,551	7	100	1,570
Derendingen . .	3. 6. 24	?	?	?	?	113,029	?	?	—	—	—	—	—
Elgg	31. 8. 24	181	2	147,655	816	90,124	18,633	12,6	11,567	7,967	7 u. 5	1,000	2,200
Goldau	31. 8. 24	367	3	253,135	690	142,652	35,941	13,7	9,137	8,064	5	643	800
Herzogenbuchsee . .	30. 9. 24	654	4	372,730	570	204,780	50,568	13,6	21,369	20,906	7	6,000	1,000
Hombrechtikon .	30. 9. 24	78	1	52,159	669	31,281	5,799	11,1	3,990	2,585	8 u. 6	—	800
Ins	31. 10. 24	173	1	122,130	706	83,792	9,654	7,9	8,734	6,878	7	200	1,856
Kandersteg . .	30. 9. 24	171	2	133.809	783	77,252	31,050	23,2	—	—	—	—	—
Klus	31. 10. 24	296	1	223,825	756	119,632	12,821	5,7	23,501	21,481	10	—	2,000
Kradolf . . .	30. 6. 24	400	4	273,220	683	159,407	42,994	15,7	9,700	9,558	5 u. 4	—	225
Langnau i. E. .	26. 6. 24	?	7	?	?	227,183	?	?	—	—	—	—	—
Lauterbrunnen .	4. 10. 24	89	1	71,307	801	44,040	6,413	9,0	3,995	2,828	5 u. 2½	246	1,050
Matzendorf . .	31. 5. 24	82	1	67,989	829	40,943	6,902	10,2	3,585	3,190	7 u. 5	—	—
Meiringen . .	30. 9. 24	698	4	507,763	727	212,794	53,206	10,5	24,824	19,250	6 u. 2	2,608	5,000
Münster (Luz.) .	31. 10. 24	75	1	41,577	554	23,951	5,217	12,5	2,002	1,712	7 u. 5	—	290
Murgenthal . .	30. 9. 24	342	1	163,000	477	122,273	12,335	7,5	13,229	10,500	8	200	3,000
Rapperswil (St. G.) .	4. 10. 24	279	3	200,422	718	121,528	24,954	12,5	13,495	10,790	6	654	2,600
Rebstein . . .	10. 9. 24	57	1	42,610	748	27,607	4,066	9,5	4,153	3,138	8	—	1,014
Reichenbach . .	30. 9. 24	170	2	120,164	707	53,779	18,456	15,3	5,631	3,977	5	1,655	—
Uznach	11. 10. 24	114	1	108,250	950	75,448	8,109	7,5	8,405	7,074	10	—	1,000
Wangen a. A. .	30. 9. 24	456	4	213,290	468	92,111	36,322	17,0	3,988	?	?	1.500	?
Wengen . . .	31. 10. 24	94	1	73,500	782	47,767	5,864	8,0	4,491	3,346	6 u. 3	100	1,145
Winterthur, Apotheke .	30. 6. 24	325	1	80,600	248	511	30,438	37,7	4,845	392	4	3,232	1,000
Zäziwil	31. 8. 24	323	2	164,186	508	79,853	20,725	12,6	12,199	10,896	8 u. 6	969	2,000
Zweisimmen . .	30. 9. 24	281	2	190,935	679	112,078	11,269	5,9	10,295	8,295	7	—	2,000

Auch das Tuch- und Wäschegeschäft, während einiger Jahre ein Sorgenkind des K. V. W., hat eine wichtige Veränderung erfahren. Eine erhebliche Mietzinssteigerung seitens der Hauseigentümerin z. «Merkur» veranlasste den K. V. W., das Mietverhältnis zu lösen und diesen Geschäftszweig in die eigenen Lokalitäten in der «Sonne» Marktgasse, zu verlegen, wo durch Renovation und teilweisen Umbau Lokalitäten hergerichtet werden konnten, die unsern Bedürfnissen auf eine längere Zeitspanne genügen dürften. Der Umsatz entwickelt sich hier in ganz erfreulicher Weise und berechtigt zu den besten Hoffnungen für das fernere gute Gedeihen dieses Geschäftszweiges.

Die Mitgliederliste weist einen Rückgang von 7006 auf 6756, also um 250, auf, trotzdem 115 Eintritte mehr zu verzeichnen sind, als der Abgang durch Austritt, Tod, Wegzug etc. beträgt. Es wurden nämlich 365 «Mitglieder» gestrichen, weil die «Passivmitglieder» in der Genossenschaft gerade die umgekehrte Wirkung auf die Oekonomie des Vereins ausüben, als etwa im Gesang- oder Musik- oder Turnverein, wo sie als Blechmusikanten stets willkommen sind.

Zur Besprechung von Geschäftsbericht und Rechnung, sowie zum Zwecke genossenschaftlicher Aufklärung wurden verschiedene Mitgliederversammlungen in den Vororten und der Altstadt abgehalten. An weitern Bildungsbestrebungen sind zu erwähnen ein Kurs oder besser Vortragszyklus für Behördemitglieder und Personal des K. V. W., der sich mit allgemeinen Genossenschaftsfragen und der Entwicklung des K. V. W. im besondern beschäftigte und unter Leitung von Herrn Verwalter Flach stets gut besucht war. Sodann besammelte Herr Verwalter Schmid die zahlreichen Lehrtöchter jede Woche während des Wintersemesters 1924/25 einen Nachmittag im Bureau, um sie theoretisch und praktisch in ihre Tätigkeit einzuführen, und sie so zu wohlunterrichtetem Genossenschaftspersonal heranzuziehen.

Dem Bericht ist eine Liste beigegeben über die eingeschriebenen Bezüge der verschiedenen Behörde- und Personalkategorien, sowie unserer Mieter und Vermieter, eine Liste, welche, wenn man die familiären Verhältnisse kennt, zu ganz interessanten Betrachtungen und Schlussfolgerungen Anlass geben kann.

Die Mitgliedereinlagen sind von Fr. 1,641,594.42 auf Fr. 1,687,742.10, also um Fr. 46,147.68 gestiegen. Davon entfallen auf die obligatorische und unverzinsliche Einlage von Fr. 25.— pro Mitglied Fr. 113,050 und auf freiwillige, verzinsliche Einlagen Franken 1,574,692.10.

Die Sterbekasse Töss, welche bei der Fusion mit der Konsumgenossenschaft Töss auf Fr. 100,000.— angesetzt wurde, hat per Ende 1924 einen Bestand von Fr. 100,048.95. Da die Mitgliedschaft entgegen allen Erwartungen schon um 13% zurückgegangen ist, kann mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass sie den ihr durch das Reglement gegebenen Verbindlichkeiten dauernd wird genügen können. Bei normalem Verlauf wird nach Erfüllung aller Verpflichtungen voraussichtlich noch ein hüb-

Verbandsvereinen.

Kasse	Bank-guthaben	Waren-vorräte	Debitoren	Wert-schriften	Liegen-schaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bank-schulden	Spar- und Depositen-gelder	Obli-gationen	Anteil-scheine	Hypo-theken	Reserve-fonds	Verein
728	11	9,539	2,403	40	—	789	18,788	—	—	240	—	—	Adelboden
1,980	4,062	19,232	23,236	5,537	—	1	21,674	—	—	12,008	—	14,330	Alpnach
826	—	44,099	3,447	720	23,750	1	8,467	27,272	—	2,940	15,500	10,500	Bätterkinden
751	190	55,233	3,121	2,900	78,600	900	32,673	36,207	650	9,332	49,813	9,622	Belp
22,517	573,021	1,142,247	82,143	239,507	2,726,355	211,100	34,300	2,816,351	325,700	263,917	118,443	1,068,299	Bern
3,520	19,574	30,000	—	1,650	—	420	—	29,454	—	3,838	—	16,302	Bützberg, G. Thunstetten
6,395	194	46,605	10,300	4,400	144,000	5.418	155,660	—	—	—	100,000	—	Derendingen
2,033	14,305	58,317	—	1,800	—	3,913	—	37,664	900	3,871	—	27,958	Elgg
954	279	122,700	5,841	4,200	101,594	9,985	11,584	85,919	52,150	15,571	61,000	2,029	Goldau
9,872	113,329	57,004	1,219	4,820	138,000	3,107	—	174,526	20,150	17,001	55,950	38,540	Herzogenbuchsee
203	140	25,000	—	160	73,517	1,905	12,055	12,757	—	3,465	65,000	1,258	Hombrechtikon
1,146	—	17,294	1,657	1,060	23,594	1,500	15,412	—	5,800	8,197	—	4,841	Ins
874	11,141	48,900	2,393	1,800	125,078	7,930	14,000	114,130	15,600	3,346	55,348	6,600	Kandersteg
220	21,002	12,000	—	10,195	30,000	1	—	—	—	—	—	52,000	Klus
6,704	10	118,032	3,591	2,850	152,800	22,300	12,512	126.087	53,300	10,960	86,000	5,825	Kradolf
16,815	—	221,468	10,399	7,800	436,000	34,549	414,510	296,260	227,150	—	249,800	—	Langnau i. E.
5,236	2,105	14,440	—	400	—	986	477	11,690	—	2,655	—	4,600	Lauterbrunnen
460	—	31,754	2,631	1,420	31,156	1	33,718	—	9,600	1,649	15,100	4,600	Matzendorf
13,339	58,040	115,020	—	18,800	38,845	11,092	3,980	136,028	12,000	12,054	24,682	51,498	Meiringen
594	3,469	10,140	181	400	—	1	—	6,782	—	1,500	—	4,290	Münster (Luz.)
721	22,471	34,665	—	17,400	11,185	1	811	—	23,390	9,718	10,685	30,500	Murgenthal
1,288	—	69,821	1,587	600	—	5,400	4,701	44,253	—	12,589	—	5,994	Rapperswil (St. G.)
817	6,967	8,245	1,125	900	—	237	—	—	—	2,240	—	12,413	Rebstein
35	1,930	36,779	—	800	42,727	5,373	7,381	33,412	10,400	7,844	25,000	4,267	Reichenbach
815	—	2,610	13,519	26,375	—	2,441	5,378	16,290	—	2,778	—	10,493	Uznach
637	—	197,719	—	4,440	83,900	3,138	53,783	155,693	—	—	48,300	28,200	Wangen a. A.
4,193	10,218	15,439	691	5,400	—	400	1,808	20.910	—	1,862	—	6,007	Wengen
20	15,594	39,922	6,590	16,700	79,600	—	4,231	74,144	—	19,806	51,000	6,034	Winterthur, Apotheke
2,304	35,346	49,949	—	39,400	24,000	300	—	95,065	—	10,106	14,400	20,528	Zäziwil
1,814	125,230	13,829	—	4,500	—	1	63	98,991	—	6,025	—	32,000	Zweisimmen

scher Betrag übrigbleiben, der zur Personalfürsorge Verwendung finden soll.

Der Personalbestand hat sich um fünf, von 138 auf 143 vermehrt. Die Zahl der aus irgend einem Grunde, auch Ferien inbegriffen, ausfallenden Arbeitstage beträgt 2832, also durchschnittlich 19,8 Tage (Ferien 10,6, Urlaub, Unfall, Militärdienst, Krankheit 9,2 Tage).

Der Pensionsfonds beträgt heute Fr. 27,800.—. Er soll seinerzeit dazu Verwendung finden, um das bei der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine gegen Invalidität (zurzeit 82 Personen) versicherte Personal auch in die Hinterlassenenversicherung einzukaufen.

Vom V. S. K. hat der K. V. W. im Jahre 1924 für Fr. 3,056,772.— Waren bezogen und steht damit unter sämtlichen Verbandsvereinen im 4. Rang. Auch über die Tochtergesellschaften des V. S. K. macht der Bericht einige kurze zusammenfassende Angaben.

Betriebsrechnung. Die Betriebskosten sind neuerdings um 7% gestiegen, doch schliessen alle Betriebszweige mit Ueberschüssen ab, wenn sie auch auf einigen Positionen, wie im Schuh-, Tuch-, Wäsche- und im Haushaltungsartikelgeschäft noch recht bescheiden sind.

Bilanz. Die gesamten Warenvorräte stehen nach Vornahme ordnungsgemässer Abschreibungen mit Franken 1,667,725.12 zu Buch, rund Franken 38,000.— niedriger als Ende 1923. Das Lager wird also, als Einheit aufgefasst, im Jahr 3,49 mal umgesetzt oder durchschnittlich einmal in 104—105 Tagen, also 3½ Monaten. Wenn es gelingen würde, die Umsatzzeit zu verkürzen, so könnten bei der beträchtlichen Werthöhe des Lagers erhebliche, nicht unbedeutende Einsparungen an Lagerzinsen gemacht werden. Der Posten Debitoren ist um fast Fr. 200,000.— gewachsen und besteht in der Hauptsache in einem grössern Guthaben beim Verband. An Mobilien, Immobilien, Motorwagen und Pferden wurden ordnungsgemässe Abschreibungen gemacht. Total weist die Aktivseite der Bilanz einen Betrag von Fr. 4,856,352.36 auf gegenüber Fr. 4,602,914.04 im Vorjahre. Die Passivseite zeigt: Verschiedene Fonds Fr. 390,337.56, Obligationen Fr. 1,519,900.— (Fr. 208,100.— mehr als 1923). Hypotheken Fr. 819,600.— (gegenüber Fr. 868,100.— in 1923). Kreditoren Fr. 149,818.08. Betriebsüberschuss netto Fr. 264,315.70.

Der Bericht enthält sodann einige interessante statistische Angaben, die durch graphische Darstellungen noch verdeutlicht werden.

Das Verzeichnis der Liegenschaften weist 23 Nummern auf mit einem Flächeninhalt v. 18,600,4 m², einer Brandassekuranz von total Fr. 2,608,260.— bei einer hypothekarischen Belastung von Fr. 819,600.— und einem Buchwert von Fr. 2,504,610.—.

Den Schluss des Berichtes bildet die übliche Uebersicht über die Entwicklung des K. V. W. seit 1901.

Der Genossenschaftsrat hat in seiner Sitzung vom 4. April 1925 einstimmig die von Verwaltungskommission und Aufsichtsrat vorgelegten Anträge betr. Verwendung des Betriebsüberschusses geneh-

migt. Danach werden vom Brutto-Betriebsüberschuss von Fr. 317,667.45 an Immobilien, Mobilien, Motorwagen abgeschrieben Fr. 53,351.75. Vom Netto-Ueberschuss von Fr. 264,315.70 werden 10% (Fr. 26,431.55) in den Reservefonds, 5% (Fr. 13,215.80) in den Baufonds, 5% (Fr. 13,215.80) in den Dispositionsfonds gelegt (total Fr. 52,863.15) und 80% (Fr. 211,452.55) zur Ausrichtung einer 6%igen Rückvergütung auf den eingeschriebenen Bezügen der Mitglieder verwendet. Diese Rückvergütung findet in Wertmarken des K. V. W. statt und wird wieder als rückvergütungsberechtigt ins Einkaufsbüchlein pro 1925 eingeschrieben. Die Erhöhung der Rückvergütung auf 6%, die 1906—1914 ebenso hoch war, von dort an aber auf 5% reduziert werden musste, hat in weiten Kreisen der Mitgliedschaft Befriedigung ausgelöst und den Willen gestärkt, beim K. V. W. zu bleiben, anstatt zur Konkurrenz zu laufen, die zum Teil höhere «Dividenden» zahlt. Wie wir mit Freude beobachten konnten, haben recht viele Mitglieder ihre noch vor Ostern bezogene Rückvergütung zu Ostereinkäufen im Schuh- und Tuch- und Wäschegeschäft verwendet.

Alles in allem kann man sagen, dass der K. V. W. ein Jahr gedeihlicher Normalentwicklung hinter sich hat und die Schwierigkeiten, die der Krieg und besonders die Nachkriegszeit gebracht haben, überwunden sind. Möge diese gedeihliche Entwicklung der Genossenschaft auch im laufenden und den kommenden Jahren beschieden sein! Dem gesamten Personal und den in den Vereinsbehörden tätigen Genossenschaftern und Genossenschafterinnen sei hierdurch aufs herzlichste gedankt für ihre Tätigkeit im Interesse der genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft. Mögen sich immer überzeugte Frauen und Männer finden, die gewillt sind, das Genossenschaftsschifflein durch alle Situationen weiter zu steuern und vorwärts zu bringen! —r.

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Der Fall des französischen Frankens in den letzten Wochen beweist von neuem, dass ein Land mit Papierwährung, wenn es in Krieg verwickelt wird, die erste Schlacht schon in den Wechselstuben der Banken verliert und sie sogar verliert, wenn kein Mensch an seinem Siege zweifelt. Frankreich befindet sich seit einigen Wochen in Kriegszustand mit einem Häuptling nordafrikanischer Stämme; jedermann weiss, dass Frankreich in diesem Kriege, wenn es die nötige militärische Macht aufbietet, den Sieg davontragen wird, aber jedermann weiss auch, dass koloniale Feldzüge kostspielige Unternehmungen sind und dass niemand Frankreich die Kriegskosten ersetzen wird. Zudem kommt der Feldzug in Nordafrika den französischen Finanzen doppelt ungelegen, weil in diesem Jahre grosse Anleihen zur Rückzahlung fällig werden von insgesamt etwa 21,6 Milliarden Franken. Wenn diese Anleihen wohl auch durchweg konvertiert werden, schon aus dem Grunde, weil der französische Staat in seiner heutigen Lage an Rückzahlung gar nicht ernstlich denken kann, so schaffen sie doch finanzielle Schwierigkeiten, die schon im voraus auf den Frankenkurs drücken. Das Schlimmste ist aber, dass man in Frankreich offen das Projekt befürwortet, diese Schwierigkeiten mit einer vermehrten Notenausgabe aus dem Wege zu räumen, weil man sich einbildet, es sei zwischen den kurzfristigen Schuldverschreibungen, die demnächst zur Einlösung fällig werden und den eigentlichen Banknoten kein grosser Unterschied. Das hiesse aber den Teufel durch Beelzebub vertreiben. Bereits sind eine Milliarde neue Noten in Verkehr gesetzt worden und die Leute, die sich wundern, dass der Franken darob wieder sinkt, haben offenbar das finanzielle Einmaleins noch nicht gelernt.

Man verspricht sich heute in Frankreich und auch in der übrigen Welt das Heil von den Reformen, die Herr Caillaux vorbereitet. Ohne Zweifel ist Caillaux ein sehr tüchtiger Finanzmann, der mehr als irgend ein anderer das Geschick und die Energie hat, die zu einer Sanierung der französischen Finanzen nötig sind. Aber ein einzelner Mann, und sei er noch so tüchtig, schafft es heute allein nicht mehr, wenn er nicht von der öffentlichen Meinung unterstützt wird. Die Sanierung der englischen Finanzen ist ohne ein besonderes Finanzgenie gelungen, aus dem einfachen Grunde, weil die Steuerzahler sie rechtzeitig verlangten, und sie verlangten sie deswegen rechtzeitig, weil die Ausgaben hauptsächlich durch direkte Steuern aufgebracht werden, deren enormes Ansteigen den Steuerzahler ohne jede Propaganda davon überzeugte, dass die Staatsfinanzen saniert und hauptsächlich durch Verminderung der Ausgaben saniert werden müssen. Es wird auch in Frankreich das Hauptproblem sein, die Staatsausgaben einzudämmen. Infolge des Krieges sind sie überall ins Unermessliche gewachsen. In Deutschland quetscht der Staat aus der verkleinerten und verarmten Volkswirtschaft mehr als das Doppelte heraus wie in Friedenszeiten und erzielte im letzten Fiskaljahr einen Ueberschuss von 1922 Millionen Mark, der im Frieden genügt hätte, fast die gesamten Auslagen des kaiserlichen Deutschland zu bestreiten. Kein Wunder, dass die deutsche Volkswirtschaft über einen unerträglichen Steuerdruck klagt. Da aber in Deutschland die Hauptsumme der Einnahmen durch indirekte Steuern aufgebracht wird, ist eine gründliche finanzielle Reform viel schwerer als in England.

In den vergangenen Wochen ist wieder einmal viel von dem Problem der interalliierten Verschuldung die Rede gewesen. Einige amerikanische Staatsmänner bringen die Rückzahlung und Verzinsung der während des Krieges an Frankreich und Italien und andere kleinere Kriegsverbündete geliehenen Gelder von Zeit zu Zeit immer wieder aufs Tapet, sei es, weil sie wirklich in der Illusion leben, die Vorschüsse könnten heute zurückgezahlt werden oder sei es, weil sie sich mit solchen Forderungen ihren Wählern als Hüter der amerikanischen Finanzen empfehlen wollen. England zahlt den Amerikanern seit einigen Jahren einen reduzierten Zins auf die während des Krieges gemachten Vorschüsse, doch ist die gleiche Leistung den weit härter vom Kriege betroffenen kontinentalen Staaten nicht so leicht zuzumuten. Man würde in Amerika diese Forderung auch wohl fallen lassen, wenn man sie nicht von Zeit zu Zeit als politisches Druckmittel verwenden könnte, um bei den europäischen Schuldnern eine gewisse Nachgiebigkeit gegenüber andern amerikanischen Wünschen hervorrufen zu können. England ist gleichfalls daran interessiert, dass die amerikanische Forderung nicht fallen gelassen wird, denn England hat seinen Verbündeten gleichfalls bedeutende Vorschüsse gemacht, für die es ebenso wenig wie die Vereinigten Staaten auf Zinszahlung und Rückzahlung rechnen darf. Die Diskussion ist nun wieder still geworden, nachdem die europäischen Finanzminister teils direkt, teils durch ihre Sprach-

rohre in den Zeitungen den Amerikanern zu verstehen gegeben haben, dass sie vom reichen Amerika, das infolge des Krieges so glänzende Geschäfte gemacht hat, etwas mehr Noblesse in der Erledigung der finanziellen Fragen erwarten. Die Amerikaner werden sich der gleichen Erkenntnis auf die Dauer wohl nicht verschliessen können, wenn die leitenden Staatsmänner mit Rücksicht auf die in finanziellen Dingen sehr empfindlichen amerikanischen Wähler sich darüber ausschweigen.

Bildungswesen

Verkäuferinnen-Instruktionskurs. Auf Einladung des Kreisvorstandes IV versammelten sich am 24. Mai im neuen Laden der Konsumgenossenschaft Niedergerlafingen das Verkaufspersonal der benachbarten Vereine Grenchen, Langendorf, Derendingen, Biberist, Ober- und Niedergerlafingen zur Teilnahme an dem Instruktionskurs für Verkäuferinnen, insgesamt ca. 50 Personen. Der Kreisvorstand war vertreten durch Herrn Portmann, Kreiskassier, der Verband durch die Herren Vertreter Scholer und Hunzinger und Herrn Dr. Faucherre, ferner war anwesend Frl. Wagner, Instruktionsverkäuferin des V. S. K. Herr Portmann begrüsste die Anwesenden mit dem Hinweis auf den Zweck der heutigen Veranstaltung zur Ausbildung des Verkaufspersonals. Zur Prosperität unserer Bewegung ist die Heranziehung von gutgeschultem, tüchtigem Verkaufspersonal von grösster Wichtigkeit. Wenn die Zeit zur Abhaltung dieses Kurses auch knapp bemessen ist, so ist doch zu erwarten, dass der Erfolg durch viele Anregungen nicht ausbleiben wird.

Und tatsächlich sind unsere Erwartungen übertroffen worden. Mit der grössten Aufmerksamkeit verfolgten die Anwesenden das einleitende vortreffliche Referat von Fräulein Wagner über die Aufgaben der Verkäuferin, Bedienung der Kundschaft, Ladenordnung, Ladenbuchhaltung, Verhütung von Manki etc. Es wäre wünschenswert, dass dieser Vortrag in einer kleinen Broschüre dem gesamten Verkaufspersonal zugestellt werden könnte. Durch praktische Demonstrationen wurden alsdann durch einen Rundgang im Verkaufslokal sehr nützliche Anleitungen gegeben. In meisterhafter Art und Weise verstund es Herr Scholer, die anwesenden Verkäuferinnen zu überzeugen, wie ein Konsumladen geführt werden muss. Seine Ausführungen riefen bei den Anwesenden das grösste Interesse hervor, weil er als langjähriger Praktiker wie kein zweiter in dieser Materie erfahren ist. Er wies auch auf die Ursachen hin, aus welchen verschiedene Verbandsvereine notleidend wurden. Nebst den unverantwortlichen Einkäufen sind die Fehler in den meisten Fällen auch beim Verkaufspersonal zu suchen, weil die Ladenordnung, Bedienung und hauptsächlich die Lagerhaltung sehr zu wünschen übrig liessen. Deshalb hat der Vortragende dringend an die Verkäuferinnen appelliert, ihre Funktionen gewissenhaft zu erledigen und ihrer Verantwortung bewusst zu sein. Interessant war der Hinweis, dass in unserer Bewegung grosser Mangel an selbständigen, tüchtigen Ablagehalterinnen ist. In der Genossenschaft ist es eben nicht, wie im Privatladen, wo der Prinzipal da ist, sondern die Konsumvereine müssen Personal heranziehen, das ein Verkaufslokal selbständig zu leiten hat.

Nach Einnahme eines von der Konsumgenossenschaft Niedergerlafingen offerierten Imbiss gings an den II. Teil: Verkauf von Schuhwaren. Herr Hunzinger, den wir als Fachmann in der Schuhbranche schon längst kennen, hat die Verkäuferinnen über die Situation im Schuhhandel, der vielen Genossenschaften zum Sorgenkind geworden ist, aufgeklärt. Auch diese Branche leidet vielfach darunter, dass der Verkauf von Schuhwaren einem zu wenig geschulten Personal überlassen wird. Er wies darauf hin, dass es unerlässlich ist, dass die Verkäuferin unbedingt genau weiss, was für Artikel geführt werden. Durch gute Lagerordnung sollen die Artikel nicht gesucht werden müssen. In der Bedienung der Kundschaft muss überzeugend geraten werden können, welches Schuhwerk zweckmässig und passend ist; der Kunde muss über die Haltbarkeit des Leders, Behandlung desselben etc. unterrichtet werden. Dadurch wird der Eindruck der fachmännischen Bedienung gewonnen und damit das Zutrauen zum Schuhgeschäft. Herr Hunzinger ging dann über zur Erklärung der verschiedenen Lederarten, deren Gerbung, Fabrikationsarten und Erklärung der Qualitätsunterschiede. Anschliessend gab der Referent, der sich als vorzüglicher Fachlehrer erwies, praktischen Unterricht, indem einige der Anwesenden als Schuhverkäuferinnen amten mussten und Herr Hunzinger die Kritik übte.

Verkauf von Tuch, Bonneterie- und Merceriewaren. Diese Artikel führt die Konsumgenossenschaft Nieder-Gerlafingen im zweiten Verkaufslokal, wohin sich die Teilnehmer noch begaben, um sich auch in diesen Branchen wertvolle Anleitungen zu verschaffen. Während Fräulein Wagner hauptsächlich in der Bedienung und Lagerhaltung unterrichtete, orientierte Herr Scholer ausführlich über die Schwierigkeiten in der Vermittlung dieser Artikel. Wohl kaum in einer anderen Branche bedarf es grösserer Vorsicht beim Einkauf, der nur ganz tüchtigen Fachleuten anvertraut werden darf. Die sehr guten Instruktionen, wie beim Einkauf und Verkauf in diesem Geschäftszweig vorgegangen werden muss, wenn die Genossenschaften vor Schaden bewahrt sein wollen, hielten die Anwesenden bis zur Mittagsstunde im Bann. Zum Schlusse sprach Herr Scholer dem Verkaufspersonal der K. G. Nieder-Gerlafingen für die mustergültige Ordnung in beiden Verkaufslokalen volle Anerkennung aus und gratulierte der Behörde zu ihren schönen Einrichtungen.

Nun aber verlangte der knurrende Magen sein Recht. Der Kreisvorstand offerierte im Gasthof zum Eisenhammer ein Mittagessen, das vortrefflich serviert wurde und allgemein befriedigte. Die Genossenschafter in Gerlafingen hatten für flotte Musik gesorgt und schon wollte das Tanzbein in Funktion treten, — doch halt! Noch ist die Arbeit nicht vollendet. Es folgte noch der letzte Teil unseres Programms, das Referat von Herrn Redaktor Dr. Faucherre, über Verkaufspersonal und Genossenschaft. Durch ein halbstündiges Referat fesselte der Referent die Anwesenden durch seine klaren Darlegungen über die Aufgaben des Verkaufspersonals. Die Entwicklung unserer Genossenschaftsbewegung ist zum grossen Teil von ihrem Verkaufspersonal abhängig. Für die richtige Erfassung seiner Aufgabe muss genossenschaftliche Ueberzeugung und Liebe zur Sache vorhanden sein, kein Müssen sondern ein Wollen. Der Referent verstand es vorzüglich, das Verkaufspersonal von der Wichtigkeit seiner Aufgabe zu überzeugen. Herrn

Dr. Faucherre, den wir übrigens als vorzüglichen Redner schon längst kennen lernten, danken wir herzlich für seine Darbietungen.

Im anschliessenden gemütlichen Teil verstanden es die Herren Portmann und Scholer, die Gesellschaft durch flotte Darbietungen zu unterhalten, und so kam nach getaner Arbeit auch die Gemütlichkeit auf ihre Rechnung. Nur viel zu rasch flogen die schönen Stunden dahin.

Habt Dank, ihr Herren von Basel, für das Gebotene! Es war ein schöner Tag genossenschaftlicher Belehrung. Auf Wiedersehen! *--n*

Bewegung des Auslandes

Deutschland.

Genossenschaftliche Familienabende. Der Allgemeine Konsumverein für Chemnitz und Umgebung veranstaltete in den ersten Monaten 1925 für seine 79 Verteilungsstellen insgesamt 48 Film- und Lichtbilderabende, wobei auch Kaffee und Kuchen an die Frauen verabreicht wurden. Von dem darüber hinaus an den Abenden verkauften Kuchen wurden die Unkosten für Saalmiete und sonstiges gedeckt. Insgesamt wurden an 19,200 Familien Einlasskarten verteilt, von denen 14,218 gebraucht wurden. Ueber 25,000 Besucher wurden festgestellt, unter denen sich rund 15,000 Frauen befanden.

Grossbritannien.

Genossenschaftlicher Güteraustausch zwischen England und Russland. Nach anfänglichen Schwierigkeiten politischer und finanzieller Art scheint sich der genossenschaftliche Austauschverkehr zwischen England und Russland in vielversprechender Weise zu entwickeln. Die organisatorische Möglichkeit eines solchen Verkehrs wurde 1919 mit der Errichtung einer Agentur des «Zentrosojus» in London geschaffen. Für die zwei ersten Jahre der Tätigkeit dieser Vermittlungsstelle liegen keine Mitteilungen vor. Ueber die drei dann folgenden Jahre veröffentlicht die letzte Nummer des «Producer» folgende kleine Tabelle:

Jahr	Verkäufe des Zentrosojus in England	Einkäufe des Zentrosojus in England
1922	Pfd. St. 768,932	Pfd. St. 451,062
1923	» 1,344,883	» 371,023
1924	» 1,892,953	» 750,448

Seit 1919 belaufen sich die in Grossbritannien getätigten Umsätze des Zentrosojus auf Pfd. Sterling 5,579,216.74 oder, in unsere Währung umgerechnet, auf Fr. 138,481,000.—. Bei den von Russland nach England eingeführten Waren handelte es sich in erster Linie um Pelzwerk und Flachs; der Anteil dieser beiden Artikel an der Gesamteinfuhr betrug 87% im Jahre 1922, 69% im Jahre 1923 und 62% im Jahre 1924. Im gleichen Zeitraum stieg der Import von Milchprodukten von 5,2% auf 21,4%, der Absatz in Eiern von 1,7% auf 6,6%. Unter den vom «Zentrosojus» in Grossbritannien gekauften und nach Russland ausgeführten Artikeln standen im letzten Jahre Kolonialwaren mit 77% des Exportes obenan; dann folgten Tee und Heringe. Steigende Nachfrage herrscht auch nach Lederwaren, Phantasieartikeln, Papeterie, Maschinen, Netzen, Blei, Aluminium, Radioapparaten und anderem mehr.

Aus unserer Bewegung

Basel A. C. V. (F.-Korr.) Nach vorausgegangenem heftigem Wahlkampf hat am 12. Juni die Gesamterneuerung des Genossenschaftsrates stattgefunden. Das vorläufige Resultat ist folgendes:

Im Wahlkreis I (Basel, Riehen, Birsfelden) wurden eingelegt: Sozialdemokratische Partei 3984 Listen, Vereinigte bürgerliche Gruppen 5516 Listen, Kommunisten 3189 Listen, Grütlianer 431 Listen. Total 13,120 Listen.

Im Wahlkreis II (Birseck) wurden eingelegt: Sozialdemokratische Partei 752 Listen, Vereinigte bürgerliche Gruppen 1154 Listen, Kommunisten 249, Grütlianer 207 Listen. Total 2362 Listen.

Im Wahlkreis III (Pratteln) wurden eingelegt: Sozialdemokratische Partei 194 Listen, Vereinigte bürgerliche Gruppen 83 Listen. Total 277 Listen.

Die Wahlbeteiligung war bedeutend stärker als vor drei Jahren. Das Total der eingelegten Listen beträgt 15,709 (1922: 13,828). Bei der Verteilung der 134 Mandate werden erhalten: Liste I (Sozialdemokraten) 42, Liste II (Bürgerliche) 58, Liste III (Kommunisten) 29, Liste IV (Grütlianer) 5 Mandate. Es ist eine starke Verschiebung nach links zu konstatieren. Der alte Genossenschaftsrat (130 Mitglieder) setzte sich zusammen aus 63 Sozialdemokraten, 60 Bürgerlichen und 7 Grütlianern. Die Zusammenstellung der Gewählten liegt noch nicht vor.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 12. Juni 1925.

1. Einer Statutenänderung der Konsumgenossenschaft Uettligen wird die Genehmigung erteilt.

2. Nach der nunmehr festgestellten Präsenzliste ergibt sich, dass an der am 6./7. Juni stattgefundenen Delegiertenversammlung des V. S. K. in Ragaz 342 Verbandsvereine vertreten waren. In der ersten Sitzung waren inklusive Aufsichtsrat des V. S. K. 589 und in der zweiten Sitzung 588 stimmberechtigte Delegierte anwesend.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Selbständiger, solider **Bäcker,** mit Kenntnissen der Konditorei, wie auch geübt auf Kleinbrot, sucht Stelle auf 15. Juli in Konsumbäckerei als II. Bäcker. Gute Zeugnisse zu Diensten. Kaution kann geleistet werden. Nähere Offerten richte man unter Chiffre O. M. 104 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Bäcker-Konditor, 31 Jahre alt, verheiratet, in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten vollkommen vertraut, der schon 8 Jahre in grösseren Konsumvereinen tätig war, wovon 5 Jahre als erster Bäcker, sucht Stelle. Prima Zeugnisse sowie Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre E 122 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, strebsame **Tochter,** die in grösserem Konsum die Lehre als Ladentochter absolviert hat, sucht Stelle als **II. Verkäuferin** in eine Genossenschafts-Filiale. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre A. D. 125 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Nettes, jüngeres, ehrliches, zuverlässiges und arbeitsames **Ehepaar** sucht Stelle als Konsumverkäufer oder Filialleiter. Die Suchenden waren schon Eigentümer von Handlungen. Offerten mit genauen Angaben unter Chiffre W. S. 126 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 18. Juni 1925.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.